



Abend =

Zeitung.

167.

Dienstag, am 14. Juli 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur. C. G. Tb. Winkler (Ab Heil.)

Alt-russische und nordasiatische Bilder.  
Aus E. Sehe's noch ungedrucktem histor. Roman:  
„Die Eroberung Sibiriens“.

[Beschluß.]

III.

Die Audienz bei Iwan dem Furchtbaren.

Iwan der Furchtbare, Mehrer des Reichs, der schon unter Iwan dem Dritten die Siegesbahn betrat, war eine jener seltenen Naturen, die man mit gewöhnlichem Maßstabe nicht messen darf. Staunt Ihr, wenn der Aetna sich anders zeigt, wie die Thäler, die gemeinen Höhen? Er ist der Aetna, webt den Talar seiner Größe aus tausend Prachtfarben, donnert, blüht und verheeret; doch diese Urkraft segnet auch. Befruchtend geht der Gewittersturm über das Land. Aus dem Kriege der Elemente steigt, wenn der Lavaström abdampfte, reicher der Frieden. So Iwan der Selbstherrscher. Zwar waren sie verrauscht, seiner Jugend goldene Feiertage. Anastasia, das himmlische Weib, der jarthe Opal an der Hand des Siegers von Kasan und Astrachan, war heimgegangen in das Land der Engel, dem sie entschwabte. Auch Adaischew, die bescheidenste und dennoch köstlichste Perle unter den Freunden, war dahin. Auch Sylvester, der Seelenshirt, hatte sein Silberhaar zur Grube geneigt. Iwan's eigener, heiliggeliebter Sohn lag todt zu Iwan's Füßen. Haß und Liebe, der ganze Gewittersturm des Lebens, hatten mehr denn zwanzig Jahre um das Herrscher-

herz gekämpft, und dennoch waltete die Urkraft seines Geistes noch frisch und jung, wie an dem Tage, wo er den Scepter Monomach's ergriff. Der Zaar im ganzen Umkreise seines Niesenreiches befohl, die Bojaren meinten nur. Ward ein Unterthan zur Vollstreckung des Herrscherswillens beordert, so erhob er sich augenblicklich — es mochte der Größte der Großen des Reichs seyn — vom Gastmahle oder Lager, zur Tag- oder Nachtzeit, den Befehl des Gebieters ungesäumt zu vollziehen. Alles diente für die Ehre. Waffen umrauschten den Zaarenthron. Auf seinen Stufen lag mit Iwan's Namen das verbesserte Gesetzbuch, der Eudebnik, mit Weisheit geschrieben, mit Strenge befolgt. Zertrümmerte der furchtbare Mann in seinem Zorne manch schwächeres Gebild: er konnte auch aufbauen. Die Geschichte nennt ihn als Gründer von dreizehn Städten. Er schützte den Handel, vermehrte die Kirchen und Schulen, übte Glaubensduldung, liebte, selbst mit einem durchdringenden Verstande und seltenem Gedächtniß ausgerüstet, Kunst und Wissenschaft, und suchte bei einem feierlichen Wortstreite im Kremlpalast dem lutherischen Gottesgelehrten Kotzita mit üppigster Rednergabe zu erweisen, daß Luther's neue Religion Ketzerei sey. Vom erhabenen, mit reichen Teppichen belegten Sitze herab, vertheidigte Kotzita die Lehren der Augsburger Confession und schonte dabei im damaligen Streitmuthe den Monarchen nicht. Er brachte seine derbe Gegenrede später auch noch in slavischer Sprache zu Papier und der



angegriffene Zaar würdigte ihn dennoch der Zeichen seines höchsten Wohlwollens. Sollte man es glauben, daß derselbe Fürst fast gleichzeitig einen Elephanten aus Persien, der nicht hatte vor ihm knieen wollen, in Stücken hauen ließ? Das läßt sich nur aus dem morgenländischen Gebieterinne erklären, der, mit nordischer Kraft vereint, in Iwan waltete. In Prachtaufwand Alles übertreffend, einst, außer den Großen des Reichs, zweitausend Nogayer im Kreml bewirthend, liebte er, sein Auge auf Haufen von Perlen, Bergen von Silber, Gold und Juwelen weilen zu lassen. Außen Erz, innerlich Flamme, mußte er die Wallungen der Leidenschaft von Zeit zu Zeit ausströmen. Dann ward er auf Augenblicke stiller und seine Vertrauten hörten von ihm das schwermüthige Wort: „Hätten sie mir meine Anastasia nicht genommen!“ Aber dem Volke zeigte er nur den Herrscher in asiatischer Herrlichkeit. Sie strahlte auch an dem Tage, wo Iwan Kolzo und Maxim Stroganow sich vor dem Throne der Majestät niederwerfen sollten. Den Muthigen war dabei dennoch nicht ganz wohl zu Muth. Wenn der Herr zürnte, schlug oder stach er je zuweilen mit seinem Herrscherstabe, daß Blut floss. Ein Stolnik führte die Zwei in den großen Granowitenpalast. Ueberall Pracht, überall Herrlichkeit bis auf die in Gold starrenden Leibwachen herab. Hunderte von schönen Schilzen in mohrstoffener Kleidung, mit goldenen Ketten auf der Brust und schwarzen Fuchspelzmützen auf dem Haupte, belebten die Vorhallen. Die Kunst der Goldstickerei, vom griechischen Kaiserthron gen Rußland gewandert, hatte ihre feine Zier auf die Gewände der Bojaren verschwenderisch gestreut. Es war der Tag, an welchem Iwan der Furchtbare dem Botschafter Elisabeth's von England, Bowes, und nebenbei auch dem Abgesandten der alten Lübeck Audienz gab. Der Better der stolzen Königin zu seyn, wie ihn die englischen Minister nennen wollten, hatte er abgelehnt. Er bestand auf dem Bruder, und die kluge Elisabeth, das Staatenbündniß zu fördern, schrieb zurück: sie liebe diesen Bruder zärtlichst, mehr als alle anderen Fürsten der Welt. Kolzo und Stroganow erblickten auf dem Wege zum Throne Wände und Decken der Hallen mit köstlichster Musikarbeit und Malereien verziert. Sie stellten den Zebaoth dar, die Schöpfung der Engel und Menschen, die ganze Geschichte des alten und neuen Testaments, die Theilung Alt-Rußlands unter den Söhnen des heiligen Wladimir's. Jaroslaw der Große, Monomach im Zaarenschmuck, Alexander Newsky, Donsky

blickten in stummer Größe nieder. In einer Durchganghalle streifte man, über Sammetdecken wandelnd, vorbei an Nashörnern, Löwen, Bären, Hirschen, Pelikanen, Schwänen, Fasanen und Pfauen, alle von Silber oder Gold, so schwer, daß kaum zwölf Menschen diese Figuren von einem Orte zum andern bewegen konnten, die schwersten aus liefländischem Silber, der Beute der Waffen Johann's, gegossen. Jetzt betraten die Zwei die Thronhalle. Welch ein Anblick! An der mit allegorischen Figuren in Glutfarben übersäeten Decke prangte aus reinem Gold ein schön gearbeiteter Löwe. Zwischen den Zähnen hielt er eine goldene Schlange, von welcher hunderte der reichsten Kronleuchter herabhingen. Die Wände in Prachtmalerei stellten die Tugenden und Laster und die Zeiten des Jahres dar. Vier Engel mit Trompeten zeigten die vier Winde an. Rechts und links auf Bankreihen von der Thüre bis zum Throne saßen, in Gold starrend, die Großen des Reichs, laut- und bewegungslos. Am Throne, bildschöne Jünglinggestalten, standen die Runden, in weißsammetner und atlassener, mit Hermelin besetzter Kleidung, in hohen weißen Mützen, mit zwei kreuzweis über die Brust hängenden goldenen Ketten und goldenen Beilen, die sie schlagfertig, auf der Schulter hielten. Auf dem Throne selbst, dessen Hinterseite eine Strahlensonne von Edelsteinen bildete, saß, die Krone auf dem Haupte, im Purpur-Lalare, über welchen ein Reichthum von Kleinodien sich goß, mit Goldspangen und Perlenohrgehängen der Zaar, in der Hand den goldenen Stab, dessen Knopf ein großer Edelstein bildete. Des unmanierlichen Bowes britischer Stolz, Elisabeth's Ansprüche vertheidigend, war hart mit der Zaarenhoheit zusammengetroffen. Aber am Schlusse der Verhandlungen entließ Iwan den Bowes dennoch mit der Aeußerung: „Wollte Gott, alle Fürsten hätten solche Diener wie meine Schwester Elisabeth in Euch!“ Der Gesandte verabschiedete sich. Der Zaar winkte. Iwan Kolzo mußte am Throne sich niederwerfen, während Stroganow's Freunde, über den Ausgang besorgt, dem alten Maxim theilnehmende Blicke schenkten. Kolzo berührte mit seiner Stirn die erste Thronstufe. Der Zaar schwieg erst, dann hallte vom Throne jene furchtbare Lache, womit Iwan manchmal, wenn es in ihm gährte, den Sturm selbstherrschend niederschlug. — „Kolzo!“ — rief er — „Du bringst mit Dein Haupt, und ich nehm's.“

„Der Wille des Herrn geschehe!“ — erwiederte unerschrocken Kolzo — „Aber laß meiner Zunge nur



so viel Zeit, daß sie Dir noch die nöthigen Zusätze zu diesem Briefe meines Hetman liefern kann.“

Er hielt Jermak's Schreiben empor. Ein Ründe ergriff es und legte es, auf einen Wink Iwan's, in dessen Hand. Der Herrscher riß das Siegel auf und las. Schauerliche Stille rings in der Versammlung, welche den Schatz im Briefe noch nicht ahnte. Kolzo kniete am Throne, die Hand auf das Herz gelegt. Ruhig hatte er oft der Kampffonne entgegengesehen, aber um das Saarenantlitz war es doch noch etwas Anderes. Eine große Bewegung malte sich in Iwan's Zügen. Er sprang auf, schritt, die majestätische, vom Purpur-Talar umwallte Gestalt, die Thronstufen herab, beehrte, Mensch zu Mensch, wie man wohl im höchsten Erstaunen zu thun pflegt, die Schulter Kolzo's, einst Räubers, jetzt Helden, mit traulichem Schlag, blickte ihm in das Antlitz, setzte sich wieder, las noch einmal, Herrscherglut auf der Wange, Herrscherlust in allen Zügen, Jermak's Schreiben. Dem Sieger von Kasan und Astrachan war ein neues, ein ungeheueres Reich gewonnen. Vor der brennenden Herrscher-Phantasie lag es im Zauberlicht mit allen seinen Schätzen. Das sechszehnte Jahrhundert sollte nicht zu Ende gehen, ohne neue Riesenthat, die Glorie der schönsten Eroberung es krönen, zu einer Zeit, wo von anderen Seiten her das Saarenlicht mit der Nacht zu ringen hatte! Es war ein großer Augenblick.

„Hört doch, hört!“ — rief jetzt die eberne Saarenstimme über die Versammlung — „Ein neues Reich, Sibirien, ist uns zugefallen. Gott und seine Engel verliehen es. Gebenedeiet sey der Name des Herrn!“ Wie ein Sturm ging durch die ganze Halle die Freudenkunde. Die schönen Schilzen in den Vorgemächern fingen sie auf, sie weiter tragend. Der Saar war wieder vor Kolzo getreten.

„Ihr sollt nicht hängen, Du nicht, Jermak nicht, Deine Kampfgenossen auch nicht!“ — rief er — „Ich weiß etwas Besseres für Euch. An Jermak werde ich selbst schreiben. Der Teufelsjunge soll — gelt, das klingt? — mein Fürst von Sibirien heißen und einen Ehrenpanzer von mir tragen. Du, Kolzo, Reiter von Isker bis nach Moskwa, braver Krieger, komm' mit in meine Schatzkammer und nimm von meinen Goldbergen, was Du erschleppen magst. Was? ein Reich, ein so schönes Reich! Salzseen, Goldbergwerke, Zobbel und Biberfelle, Alles, Alles finden wir dort? Ich

schicke den Bolchowesky, den Gluchow hin mit Schützen. Ansedeln mag sich dort, wer will. Nun? und wo ist denn mein Stroganow? Hast es klug gemacht, Alter, sehr klug; ich zürne nicht mehr und schenke Dir die Marktflecken Groß- und Klein-Sol und in allen Deinen Städtchen zollfreien Handel. — Ihr weint? Wollustvolle Gottesthränen sind's. Eilt in die Tempel, sinkt nieder vor den Altären, danket und preiset! Laßt die Glocke vom Kreml, laßt Moskwa's fünftausend Glocken mit eherner Zunge den Herzen und Geistern verkünden, wie süß und göttlich die Leuchte des Herrn aufgegangen sey über den Thälern und Höhen von Rußland!“

Und auf des Herrschers Wort trugen nach wenig Augenblicken, an diesem Tage der Fürsten- und Volksfreude die fünftausend Glocken zu Moskwa's Ohr die Kunde: „Ein neues Reich ist gewonnen, Jermak eroberte Sibirien!“

### Geschichtliche Aphorismen.

Heinrich VIII. von England, zu dessen Zeit bekanntlich Carl V. in Deutschland und Franz I. in Frankreich herrschten, pflegte zu sagen: In Europa wäre jetzt eine große Wage aufgerichtet. In einer Schale liege Carl V., in der andern Franz I.; das Zünglein aber, welches den Ausschlag geben müsse, sey Heinrich VIII.

Thomas Wolsey, eines Fleischers Sohn, der sich zuletzt zum Cardinal und Kanzler von England emporgeschwungen hatte, aber eines jämmerlichen Todes starb, bekannte auf seinem Sterbebette: *Si Deum tam diligenter coluissem, quam regem colui, me in cana senectute non deseruisset.* (Hätte ich Gott so fleißig geehrt als den König, so würde mich Gott in meinem grauen Alter nicht verlassen haben.)

Von Margaretha, Herzogin von Parma, Carl's des Fünften natürlicher Tochter, sagte man, sie habe vier männliche Dinge an sich, nämlich: einen männlichen Verstand; männliche Füße, weil sie oft vom Podagra geplagt war; männliche Stärke, weil sie mit allen Rittern um die Wette jagen konnte, und einen männlichen Mund, weil sie von der Natur mit einem ziemlichen Barte versehen war. —

Bucha bei Jena.

Dr. M. W. G. Müller.



Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Unter den Messenswürdigkeiten befanden sich ein Elefant (Eigenthum der Mad. Cournaire und deren zahmer Lehrling) und ein Rhinoceros neben diversen anderen wilden Thieren und Menschen. Ein Messirant aus Berlin, der Journalist Voebell, wollte unter den Letzteren eine weibliche Uecheit entdeckt haben. Man wies ihm jedoch nach, daß er kein Humboldt sey, und so hatte seine Kränkung des Herrn Paganini, des Eigenthümers des wilden Weibes, keine weiteren schädlichen Folgen. Ein Panorama von Wien und Suhr's rühmlich bekannte „Reise um die Welt“ gewährten den Augen der Liebhaber der Kunst und der Kunde von Ländern, Städten, schönen Gegenden, merkwürdigen Gebäuden und Anlagen völlige Befriedigung. Vor Allem aber zog die Wolff'sche Besreitergesellschaft die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, nicht nur wegen ihrer Darstellungen, sondern auch wegen des hier neuen Schauspiels des Wettrennens. Es war dazu ein eigener riesiger Circus vor dem äußersten Halle'schen Thore, in der Nähe der sonstigen Cholera-Häuser errichtet, und der Erfolg des zweimal gegebenen Schauspiels für Unternehmer und Zuschauer der erwünschteste.

Sehr wenig dagegen waren die Einnahmen unserer Bühne während der Messe dazu geeignet, die Erwartungen des Directors zu erfüllen. Es fehlte jedoch auch an einem rechten Zug und Kassenstücke, denn der Lumpacivagabundus, der in vorhergehenden Messen unserm Theater-Aerare ziemlich ersprießliche Dienste geleistet hatte, ist in seinem zweiten, uns vorgeführten Theile doch gar zu schlecht und vermag es schwerlich, irgendwo auch das am leichtesten zu befriedigende Publikum zufriedenzustellen. Mittels der Oper konnten ebenfalls nur geringe Geschäfte gemacht werden, theils wegen wirklicher, theils wegen vorgegebener Behinderungen von Seiten der Sängern und Sängerinnen. An eine Messe, wo, wie es sonst geschah, die Einnahme von einer Messe die Summe von 11,000 Thalern überstieg, scheint überhaupt nicht mehr zu denken zu seyn. Bei der Scierigkeit des Abonnements, bei der Mittelmäßigkeit der Einnahmen während des letzten Winters, wo eine Maskerade auf die andere folgte und jede, außer der im Theater, bis zum Beimbrechen, bei nahe im eigentlichen Sinne des Wortes, überfüllt war, und bei der schlechten Messeinnahme möchte es sehr schwer erscheinen, die Bühne während des Sommers, wenn derselbe sich fort und fort so ungünstig zeigt, wie er sich bis jetzt bewiesen hat, in promptem Zustande und unangetastetem Ansehen zu erhalten, wenn nicht die neun Darstellungen der großen Sängern Schröder-Devrient vorhergegangen wären und manches kleine Deficit deckten, Herr Ringelhardt aber die Präsuntion eines guten Theater-Haushaltes für sich hätte.

Was sonst noch unsere Theater-Verhältnisse betrifft, so haben sich dieselben, von der öffentlichen Controle aus betrachtet, rigoristischer als je gestellt. Dem Director sind die wohlmotivirten Gesuche um Milderung und Milderung seiner eingegangenen Ver-

pflichtungen, auf das Zuthun einer ihm feindlichen Partei, abgeschlagen, dagegen ist die Theater-Deputation um mehre Personen aus der Mitte der Communrepräsentanten vermehrt worden, wie sich auch an den Logen erkennen läßt, in welche die Theater-Deputation-Mitglieder freien Eintritt haben. Ein roher und gemeiner Mensch brachte den so feindlich gegen Herrn Ringelhardt in der Communrepräsentanten-Versammlung aufgetretenen Männern ein „donnerndes Lebehoch!“ Leider fand er Menschen genug, die, gleichen gemeinen Sinnes, ihm darob Beifall zusauzten. Nichts desto weniger geht Herr Ringelhardt bei der Bühnen-Direction seine Wege, seiner Einsicht folgend und diese vor Jedem als richtig bewährend, dem nach dieser Bewährung gelüftet.

Wesentliche Verluste in seinem Personale hat unser Theater erlitten durch den Abgang der Mad. Piehl (Flache), einer Sängern, die selbst in den Partien sich fortwährend Anerkennung zu erwerben wußte, in welchen die Schröder-Devrient zu mehreren Malen im eigentlichen Sinne des Wortes furors bei uns gemacht hatte; durch den Weggang des Herrn Boltzmann und der Dem. Gerhardt. Die Acquisition der Dem. Puck, einer Sängern vom Amsterdamer deutschen Theater, schlug gänzlich fehl, und weiterem Unglück ward nur durch die baldige Entfernung der bis zum Gepochtwerden Mißfallenden vorgebeugt. Etwas besser ist die Acquisition eines zweiten Tenoristen, Hrn. Schmidt, an die Stelle des abgehenden Herrn Weitgas, so wie einer Mad. Fricke für die Partien der nach Kassel abgegangenen Dem. Hermann, die sich in der letzten Zeit ihres hiesigen Wirkens recht brav und brauchbar erwiesen hat. Das lückenhafte Personal für das Schauspiel wurde durch Herrn Boltzmann's Abgang noch mangelhafter und verlor jeden Glanzpunkt. Weder Herr Düringer, noch Herr Winger, die wir an seine und an Herrn Dessoir's Stelle erhielten, stehen mit ihm auf einer gleichen Stufe der Kunst und möchten es kaum in der kleinsten Partie vermögen, uns ihn vergessen zu machen. Der Letztere, Herr Winger, ist jedoch von Beiden unstreitig der Bevorzugtere, denn zu seinen Gunsten sprechen Jugend, vortheilhaftes Aeußere, gutes Organ, Talent, Bildsamkeit, Bescheidenheit. Er wird, bei fortgesetztem Fleiße, sicher noch einer der brauchbarsten Schauspieler und im Fache der Helden gewiß noch ausgezeichnet genannt werden müssen. Seine jetzigen Darstellungen geben in ihrer Unklarheit dem scharfsichtigeren Zuschauer die Zuversicht auf eine baldige Helle, auf ein reines, scharfes und schönes Rollengepräge, so daß man manchen kleinen Fehler zu übersehen geneigt wird. Anders ist es mit Hrn. Düringer. Er ist schwach, und diese Schwäche ist seine Haupteigenschaft, schwach im Auffassen der Rollen und schwach in deren charakteristischer Darstellung, schwach an Körper, schwach an Stimme, und steht bereits in den Jahren, wo man annehmen muß, daß er den Culmination-Punkt seiner Bildsamkeit und Bildung erreicht hat. Sein Correggio war ein elendes Jammerswesen aus der elendesten Wirklichkeitprosa, sein Marquis Posa aber ein verwegener Poltron, aus dem ersten besten Kaffeehause copirt.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart.)